

Orgel, Glocken & Co. sind auf dem Weg nach Litauen

Sakrale Gegenstände aus dem evangelischen Gemeindezentrum werden weiter verwendet – Zusätzliche Hilfsgüter eingepackt

Von Carmen Keller

Rotthalmünster. In so einen 24-Tonner geht ganz schön was rein. Die Orgel, die zwei Glocken samt dem abgebauten hölzernen Glockenturm, jede Menge Stühle, der Taufstein, der Altar und andere sakrale Gegenstände aus dem entweihten evangelischen Gemeindezentrum – das alles wird per Spedition in zwei Orte nach Litauen gebracht. Dazu kommen weitere Hilfsgüter, die in dem baltischen Staat dringend gebraucht werden.

Nach 62 Jahren hat die einstige Wochinger-Villa als Kirche, Gemeindezentrum und Pfarrhaus ausgedient. Das sanierungsbedürftige Gebäude in der Griesbacher Straße war für die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde nicht zu halten. Es ist verkauft. Für das Inventar hat sich indes eine neue Nutzung gefunden. Darüber sind die beiden Pfarrfrauen Godila Baumann und Alexandra Popp sehr froh.

Am Freitag verladen, ist die Fracht gerade auf dem Weg ins 1400 Kilometer entfernte Smalininkai und in das Dorf Lauksargiai in Litauen. Am Dienstag, vielleicht schon Montagabend, soll der Laster ankommen.

Evangelisches Hilfswerk hat Kontakt vermittelt

Auf Vermittlung des Gustav-Adolf-Werks werden die Gegenstände aus Rotthalmünster eine Nutzung in der evangelischen Kirche Smalininkais und im neu entstehenden Diakonischen Zentrum in Lauksargiai finden. Außerdem sollen Hilfsgüter wie Möbel, Bettwäsche, Geschirr, Schuhe, Sportsachen oder Spielzeug verteilt werden. „Der neue Hauseigentümer Roland Schuh hatte die Idee, dass wir den Laster voll machen“, erzählt Pfarrerin Godila Baumann, dass kurzerhand eine Hilfsaktion auf die Beine gestellt wurde.

Der Immobilieninvestor Ro-



Damit beim Verladen der Orgel nichts schief ging, kam Martin Kronawitter (l.) von der Passauer Orgelbaufirma Eisenbarth. Er hievte das Kircheninstrument zusammen mit dem neuen Hauseigentümer und Roland Schuh in den Lkw.



Auch Jesus ging auf die Reise: Bastian Maune mit dem verpackten Kreuzifix. – Fotos: Keller

land Schuh weiß nicht nur genau, was in so einen 24-Tonner rein geht – nämlich weit mehr als die Gegenstände aus dem Gemeindezentrum –, sondern hat auch Erfahrung im Organisieren von Hilfsgütern. „Es wurde rumtelefoniert, eine WhatsApp-Gruppe gegründet, mit meinem Kollegen Pfarrer Mindaugas Kairys abgesprochen, was so alles gebraucht wird“, berichtet Godila Baumann fasziniert, wie unter Federführung von Roland Schuh innerhalb kurzer Zeit zahlreiche Sachspenden von Privatleuten zusammen kamen. „Von der Kleiderkammer in Ruhstorf haben wir ziemlich viel Bettwäsche bekommen. Die Einrichtung ist ja momentan geschlossen“, nennt Roland Schuh als Beispiel, dass er seine Quellen zum Anzapfen hat.

Schuh, der das frühere Gemeindezentrum ab Herbst sanieren und dort Wohnungen einrichten will, hat sich auch ums Verpacken und Verladen der Fracht gekümmert. Vier seiner Angestellten hat er dazu abgestellt. „Ich weiß gar



Der Taufstein ist zerlegt, das Kreuz für den Transport nach Litauen gut geschützt. Pfarrerin Godila Baumann (v.l.) Kirchenvorsteher Dr. Matthias Haun und Pfarrerin Alexandra Popp haben sich noch einmal vom Kirchenraum in Rotthalmünster verabschiedet. Das evangelische Gemeindezentrum wurde am 17. Januar entweiht.

nicht, wie wir das ohne Herrn Schuh und seine Leute geschafft hätten“, zeigte sich Pfarrerin Alexandra Popp am Freitag angesichts des Tempos, das die Män-

ner beim Beladen des Lasters vorlegten, hellaufbegeistert. Tags zuvor hatten die Herren alles transportsicher eingepackt. Damit bei der Orgel nichts schief ging, war

Martin Kronawitter von der Passauer Orgelbaufirma Eisenbarth gekommen. Eigenhändig hievte er die Orgel zusammen mit Roland Schuh in den Lkw.

Seit einiger Zeit steht Godila Baumann mit ihrem litauischen Kollegen Mindaugas Kairys, der perfekt Deutsch spricht, in Kontakt. „Mir war nicht bewusst, wie schlecht es vielen Menschen in Litauen geht“, gesteht die Pfarrerin ein. „Das Durchschnittseinkom-

Ein weiterer Hilfstransport ist angedacht

men liegt bei 300 Euro, Lebensmittel kosten aber ungefähr so viel wie bei uns.“ Auch ihr Kollege Kairys müsse sehen, wie er seine fünfköpfige Familie über die Runden bringe. „Er hat mir erzählt, dass er auf die Jagd geht, um Wildgänse und andere Tiere zu schießen. Sonst müsste die Familie hungern.“ Das sei keine Ausnahme, so gut wie jeder Pfarrer in Litauen

haben einen Jagdschein, weiß Godila Baumann mittlerweile.

Popp, Baumann, Schuh und Kirchenvorsteher Dr. Matthias Haun denken darüber nach, einen weiteren Laster mit Hilfsgütern nach Litauen zu schicken. 1700 Euro kostet die Fahrt mit der Spedition. „Vielleicht lässt sich das Geld über Spenden zusammenbringen“, überlegt Pfarrerin Godila Baumann. Roland Schuh möchte nicht mehr benötigte Kinderfahrräder, Laptops und andere Dinge von privaten Spenden generieren. So manches, das auf der Liste für die jetzige Fahrt stand, habe sich auf die Schnelle nicht organisieren lassen.

Sowohl die beiden Pfarrfrauen als auch Dr. Matthias Haun träumen davon, die Kollegen und Menschen in Smalininkais und Lauksargiai einmal zu besuchen. „Wenn Corona rum ist“, sagt Alexandra Popp. Aber erst einmal muss der am Freitag gestartete Lkw gut an den Zielen in Litauen ankommen.

Transporter kollidiert mit Warnbarke – Fahrer flüchtet

Kirchham. Erst ist er mit seinem VW Transporter auf der B 12 mit einer Warnbarke kollidiert, worauf hin der Wagen auf dem Dach liegend im Graben landete – und dann machte sich der Fahrer aus dem Staub. Wie die Beamten der Polizeiinspektion Bad Gries-

bach mitteilen, stieß der bislang unbekannte Fahrer eines VW Transporters am frühen Sonntag in der Zeit zwischen Mitternacht und 1.18 Uhr auf der B 12 bei Kirchham gegen eine Betonabgrenzung, welche die neue B 12 von der alten B 12 trennt. Der Wa-

gen kam daraufhin von der Fahrbahn ab, überfuhr eine Warnbarke, verschmutzte die Fahrbahn mit Kies und nasser Erde und blieb schließlich auf dem Fahrzeugdach liegen. Anschließend entfernte sich der Unfallverursacher von der Unfallstelle, ohne sich um

die Schadensregulierung zu kümmern. Der entstandene Fremdschaden beläuft sich auf rund 150 Euro, der Schaden am Unfallfahrzeug dürfte rund 12 000 Euro betragen. Wer Hinweise geben kann wird gebeten, sich unter ☎ 08532/96060 an die Polizei zu wenden. – red

Leerstände vermeiden, Wohnraum schaffen

Vitalitäts-Check der ILE an Rott & Inn: Eigentümerbefragung läuft an

Ruhstorf. Unbelebte Ortskerne, versiegelte Flächen an den Ortsrändern – und die jungen Leute ziehen weg. Um Szenarien wie diesen entgegenzuwirken, haben die Bürgermeister der ILE an Rott & Inn einen so genannten Vitalitäts-Check gestartet. Damit wollen sie ihre Ortskerne lebendig gestalten, attraktiven Wohnraum schaffen und Immobilieneigentümer optimal beraten.

In den vergangenen Monaten haben die Mitarbeiter in den ILE-Verwaltungen alle relevanten Infrastruktur-Daten über die Einwohnerzahl, die Verkehrsanbindung, die Nahversorgung, medizinische und soziale Angebote, Vereine, Altersstruktur etc. in eine Datenbank einpflegt. Als nächsten Schritt wollen sie die Eigentümer zu ihren Immobilien befragen und einen entsprechenden Fragebogen an die Haushalte versenden. „Die Mitarbeit ist freiwillig. Das Projekt wird aber umso

erfolgreicher sein, je mehr Immobilieneigentümer sich beteiligen und die ausgefüllten Fragebögen an die Rathäuser zurücksenden“, sagt 1. ILE-Vorsitzender Andreas Jakob, Bürgermeister von Ruhstorf. Es gelte, den Wert der gegebenenfalls zur Alterssicherung gedachten Immobilien zu erhalten, leere Gebäude und Grundstücke vor eventueller Verwahrlosung zu schützen und Vermarktungschancen zu erkennen. Es sei denkbar, eine interkommunale Immobilienplattform aufzubauen. Als essenziell betrachten es die Bürgermeister auch, Beratungsangebote für Immobilienbesitzer zu schaffen.

„Uns geht es darum, das Wohn- und Lebensumfeld in unserer Region bestmöglich zu gestalten. Wir wünschen uns, dass ganz oder teilweise leerstehende Gebäude belebt und genutzt werden. Baulücken wollen wir füllen – und durch Flächenversiegelungen an

den Ortsrändern vermeiden“, erklärt Andreas Jakob. Seine Gemeinde hat in einem zentral gelegenen, früheren Laden, der zuletzt leer stand, bereits ein Leuchtturmprojekt geschaffen und ein Bürgerinformationszentrum eingerichtet. Sobald es die Corona-Situation erlaubt, können sich Besucher dort über die Arbeit der ILE und die Ortsentwicklungsprozesse von Ruhstorf informieren. Auch die anderen ILE-Bürgermeister sind bestrebt, ihre Kommunen so zu gestalten, dass sich die Menschen dort langfristig wohlfühlen.

Auch landwirtschaftliche Hofstellen, Ladenleerstände und Gewerbebrachen werden in die Befragung einbezogen. Das gemeinsame Ziel der ILE-Bürgermeister ist es, die Nahversorgung in der Region und besonders die Ortskerne zukunftsfähig zu halten. Mit Hilfe von Berater Dr. Wolfgang

Fruhmann (Parsberg) haben sie einen Fahrplan entwickelt, den jede Kommune dann individuell für sich umsetzen kann. „Die Rahmenbedingungen sind je nach Gemeindegröße und geografischer Lage anders“, erklärt Berater Wolfgang Fruhmann. Ein Sonderfaktor in der ILE an Rott & Inn sei die Nachfrage nach Immobilien rund um die Bädergemeinden, oft aus dem Großraum München heraus. Auch den Neubau der Autobahn A 94 gelte es in die Strategien miteinzubeziehen. Gemeinsames Anliegen der Bürgermeister sei es, die Planungsgrundlagen und Rahmenbedingungen zu schaffen, um flächensparend den Immobilienbedarf für alle Zielgruppen zu decken. „Das dient sowohl den Gebäude- und Grundstückseigentümern als auch den Bauwilligen vor Ort“, erklärt Wolfgang Fruhmann. – red



Auto prallt gegen Hausmauer

Pocking. Glimpflich Ausgang eines spektakulären Unfalls: Zwei Frauen im Alter von 26 und 17 Jahren sind am Freitag gegen 23 Uhr mit ihrem Wagen auf der Kreisstraße bei Berg verunglückt. Die 26 Jahre alte Fahrerin kam laut Auskunft der Polizei auf regennasser Fahrbahn in einer Kurve von der Straße ab, durchbrach einen Zaun und prallte mit ihrem Fahrzeug gegen eine Hausmauer. Das Auto überschlug sich dabei und landete auf dem Dach. Für die beiden Frauen verlief der Unfall glimpflich, sie wurden nur leicht verletzt. Am Auto entstand Totalschaden. Die

Feuerwehr Pocking half mit ihren Rüstwagen bei der Bergung des Autos und stellte dieses wieder auf die Räder. Von den Einsatzkräften wurden auslaufende Betriebsstoffe gebunden und Fahrzeugteile eingesammelt. Ein Traktor eines benachbarten Feuerwehrkameras zog das Fahrzeug anschließend auf die Straße, wo es dann einem Abschleppunternehmen übergeben wurde. Ob die Frauen einen triftigen Grund hatten, trotz der bestehenden Ausgangsbeschränkung noch unterwegs zu sein, wird noch geprüft. – red/Foto: Danny Jodts/zema-medien.de